

GfM / c/o Inst. f Medienwissenschaft / RUB Bochum / Universitätsstr. 150 / 44780 Bochum

CHE Centrum für Hochschulentwicklung
Verler Straße 6
33332 Gütersloh
Postfach 105
33311 Gütersloh

Bochum, den 04.06.2008

**Gesellschaft für
Medienwissenschaft e.V.**

c/o Prof. Vinzenz Hediger
Institut für Medienwissenschaft
Ruhr-Universität Bochum
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fax: ++49 (0)234 / 32- 14930
www.gfmedienwissenschaft.de
info@gfmedienwissenschaft.de

Offener Brief der Gesellschaft für Medienwissenschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor wenigen Tagen wurden in den einschlägigen Medien die aktuellen Hochschulrankings publiziert, die von Ihrem Hause durchgeführt werden. Von besonderem Interesse für die Mitglieder unserer Gesellschaft ist dabei natürlich die Einstufung der medienwissenschaftlichen Institute an deutschen Universitäten.

Zu unserem Erstaunen, und zum Erstaunen vieler unserer Mitglieder, die uns auf die entsprechende Inkongruenz hingewiesen haben, mussten wir feststellen, dass in dem jüngsten CHE-Ranking die Medienwissenschaft in der gleichen Beurteilungskategorie geführt wird wie die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Wie Ihnen geläufig sein dürfte, ist die Medienwissenschaft ein kulturwissenschaftliches, die Kommunikationswissenschaft aber ein sozialwissenschaftliches Fach. Schon aufgrund der beiden unterschiedlichen Fachtraditionen, aber auch aufgrund der Struktur der Studiengänge, ist eine Kommensurabilität der beiden Fächer, wie sie von CHE-Ranking impliziert und suggeriert wird, leider nicht gegeben.

Wir erlauben uns deshalb, mit diesem Schreiben im Namen unserer Mitglieder einige Anmerkungen grundsätzlicher Natur zu machen und ein Angebot für eine zukünftige Zusammenarbeit der Gesellschaft für Medienwissenschaft mit dem Centrum für Hochschulentwicklung im Bereich der Rankings vorzulegen, oder vielmehr ein bereits erfolgtes solches Angebot zu erneuern.

Grundsätzlich begrüßen wir das Instrument des des Rankings und die Effekte, die von einer kompetitiven Einstufung universitärer Institute und Einrichtungen ausgehen. Namentlich schaffen Rankings wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Studiengängen, und sie leiten die Institute zu einer fruchtbaren Selbstevaluation an.

Problematisch wird das Ranking dann, wenn – wie im Falle der Medien- und der Kommunikationswissenschaft – zwei unterschiedliche Fächer aufgrund einer vermeintlichen Deckungsgleichheit der Gegenstände miteinander verglichen und curricular und inhaltlich als gleichwertig ausgewiesen werden. Gerade die Transparenz für Studienanfänger, die mit den Rankings von CHE und Die Zeit angestrebt wird, ist damit nicht mehr gewährleistet. Man stelle sich vor, es gäbe ein gemeinsames

Kontoverbindung
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1238 117 582

Hochschulranking für Rechts- und Sozialwissenschaften, gerechtfertigt dadurch, dass beide Disziplinen sich irgendwie mit der Gesellschaft auseinandersetzen. Die Verwirrung unter den Studierenden wäre groß. Die Homogenisierung zweier Fächer mit dezidiert unterschiedlichen Fachtraditionen, theoretischen wie analytischen Zugriffsweisen und curricularen Durchgängen erweist sich aber auch als hochschulpolitisches Problem. Rankings werden von Hochschulleitungen zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit ihrer Institute bei gezogen. Wenn nun, wie im CHE-Ranking der Fall, die medienwissenschaftlichen Institute nach dezidiert kommunikationswissenschaftlichen Kriterien beurteilt und eingestuft werden, führt dies zu einer verzerrten Darstellung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der evaluierten Einrichtungen, die sich für deren weitere Entwicklung ungünstig auswirken kann. Nun ist uns bekannt, dass Ihr Haus eigentlich vorhatte bei dem diesjährigen Ranking eine Differenzierung zwischen Medien- und Kommunikationswissenschaft. Wegen eines vorgeblichen Unvermögens der einzelnen Studiengangstandorte, sich in das von Ihnen vorgegebene Selbstbeschreibungsraster einzupassen, hat das Centrum für Hochschulentwicklung abgesehen und zur bewährten Form der gemeinsamen Darstellung aller Fächer zurück gegriffen. Gerechtfertigt wird diese Engführung der beiden unterschiedlichen Fächer auch durch die vergleichsweise geringe Anzahl der Studiengänge: es gibt derer zu wenige, als dass man das Feld der mit medialen und kommunikativen Prozessen befassenden Disziplinen so detailliert auffächern könnte.

Unserer Meinung nach liegt das Problem aber weniger im Unvermögen der jeweiligen Studiengänge und Institute sich einer bestimmten Fachtradition zugehörig zu bekennen. Ein Teil des Problem rührt vielmehr von dem Papier zur weiteren Entwicklung der medienwissenschaftlichen Studiengänge her, das der Wissenschaftsrat im letzten Jahr vorgelegt hat und das von allen zuständigen Fachverbänden, also von der DGPUK ebenso wie von unserem Verband, kritisch diskutiert und in wesentlichen Punkten scharf zurückgewiesen wurde. Insbesondere erachten beide Fachverbände die Taxonomie der Fächer und Gegenstände, die das Papier mit normativem Anspruch vorschlägt, für ungeeignet, ganz abgesehen davon, dass sie den Realitäten bestehender Studiengänge an deutschen Universitäten nicht Rechnung trägt. Auf der Basis der rigiden und normativen Dreiteilung des Wissenschaftsrats ist eine differenzierte Würdigung genuiner Fachtraditionen nicht möglich, auch und gerade nicht in eine Ranking.

Was die konkrete Ausarbeitung des diesjährigen Rankings angeht, sehen wir es mit einem gewissen Befremden, dass in die Vorbereitung der Datenerhebung und der Evaluation zwar die Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPUK) eingebunden war, nicht aber die Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM), obwohl mit dem Fachvertreter Prof. Dr. Knut Hickethier schon seit geraumer Zeit ein einschlägiger Gesprächspartner zur Verfügung steht.

Gerade vor diesem Hintergrund verwundert uns auch, dass ein Schreiben des Vorstandes der GfM (vertreten durch Dr. Markus Stauff und Prof. Dr. Rolf F. Nohr) vom 18.12.2007 an Herrn Federkiel (CHE) bis heute ohne Antwort geblieben ist. In diesem Brief wurde die Mitarbeit der GfM (und ihrer Curricular-Kommission) an der Erhebung von validen Absolventendaten im Rahmen der Vorevaluation zur Einbindung in das Hochschulranking angeboten.

Dieses Angebot zur Zusammenarbeit sei angesichts der bestehenden Probleme hiermit noch einmal erneuert.

Es steht uns nicht, dem Centrum für Hochschulentwicklung Ratschläge zu erteilen oder Forderungen zu stellen. Wir möchten aber doch folgende Punkte zur Diskussion stellen an hier zu raten oder zu fordern.

- a) Bei einem erneuten Ranking wäre die Kompetenz der Fachverbände (und hier nicht nur DGPUK und GfM sondern ggf. auch die Dachverbände des medientechnischen Segments (Informatik, Nachrichtentechnik) etc.) gleichermaßen zu berücksichtigen und Vertreter der Verbände aktiv in die Erarbeitung der Datenerhebung, aber auch ihrer Aussendarstellung einzubinden.
- b) Künftige Rankings sollten sich an den Realitäten der bestehenden Studiengänge und nicht an den Vorgaben des Wissenschaftsrats-Papiers orientieren, die sich gemessen an den bestehenden Strukturen leider als unterkomplex erweisen.
- c) Künftige Rankings sollten die inhaltlichen Differenzen der einzelnen Studiengänge für Orientierung suchende Studierende ebenso wie für Entscheidungsträger der Universitätspolitik unmissverständlich transparent machen.
- d) Künftige Rankings sollten sich zum Ziel setzen, alle Studiengänge mit medien- oder kommunikationswissenschaftlicher Schwerpunktsetzung an deutschen Universitäten abzubilden.

Mit diesen Stellungenbezügen zielt unsere Gesellschaft im Übrigen nicht nur auf das durch das CHE und die ZEIT betriebene Hochschul-Ranking, sondern auch auf die durch das CHE betriebene Weiterverwertung der Daten der Evaluation für hochschulinterne, wissenschaftspolitische und forschende Zwecke. Wie eingangs skizziert, sind wir der Meinung, dass die Ergebnisse des Rankings und der Datenerhebung nicht sinnvoll eingesetzt werden können, solange die Unterschiedlichkeit der Disziplinen und Studiengänge nicht hinreichend transparent gemacht werden kann.

Gerne würden wir zu diesen Fragen mit Ihnen in einen intensiven Diskussionsprozess eintreten. Für weitere Nachfragen oder eine konkrete Terminvereinbarung stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Im Namen des Vorstandes der Gesellschaft für Medienwissenschaft

Prof. Dr. Vinzenz Hediger